

Einwohnergemeinde

Konolfingen

Botschaft zur Gemeindeabstimmung vom 21. Mai 2017

über die Vorlage des Gemeinderats betreffend

Bewilligung eines Verpflichtungskredits von Fr. 225'000.— jährlich wiederkehrend für die flächendeckende Einführung der Basisstufe

1 Die Vorlage in Kürze

Ab 2018 tritt der Lehrplan 21 in Kraft. Er orientiert sich auf allen Stufen am Entwicklungsstand des einzelnen Kindes und damit an den zu erwerbenden Kompetenzen.

Das heute bestehende Konzept, wonach der Jahrgang und nicht der Entwicklungsstand des Kindes den Takt vorgibt, erschwert die Umsetzung der Kernanliegen des neuen Lehrplans und wird den Kindern der ersten vier Schuljahre kaum gerecht.

Das Basisstufenmodell unterstützt mit der Zusammenfassung der beiden Kindergartenjahre und dem 1. und 2. Schuljahr die neue Pädagogik in idealer Weise. Das Modell ist schweizweit erprobt. Im Kanton Bern werden bereits 90 Basisstufenklassen geführt.

Eine Basisstufe hat erhöhten Raumbedarf. Für Konolfingen bietet sich im Zusammenhang mit der Schulraumplanung (→ www.kind-im-zentrum.ch) die Chance, eine dafür notwendige Infrastruktur zu erstellen. So wäre eine flächendeckende Einführung möglich.

In einer Basisstufe werden die Kinder während der Hälfte der Unterrichtszeit von zwei Lehrpersonen im so genannten Teamteaching unterrichtet. Der zusätzliche Personalbedarf hat im Vergleich zum herkömmlichen Unterrichtsmodell wiederkehrende Mehrkosten von voraussichtlich Fr. 225'000.--/Jahr zur Folge.

Lehrerschaft, Schulleitung, Schulkommission und Gemeinderat sind vom grossen pädagogischen Mehrwert überzeugt.

2 Ausgangslage

2.1 Was ist eine Basisstufe

Das herkömmliche Modell der Mehrjahrgangsklassen fasst zwei Jahrgänge in einer Klasse zusammen. Die Basisstufe verbindet den Kindergarten mit dem ersten und zweiten Schuljahr der Primarstufe und fasst vier Jahrgänge in einer Klasse zusammen.



Die Kinder besuchen die Basisstufe in der Regel während vier Jahren. Je nach individueller Voraussetzung und eigenem Lernweg kann der Besuch der Basisstufe drei oder fünf Jahre dauern.

Die Basisstufe bietet ein pädagogisches Umfeld, in welchem die Kinder ihrer Entwicklung, ihren Bedürfnissen und ihren Lernmöglichkeiten angepasste Angebote und Aufgaben erhalten. Die Verschiedenheit der Kinder wird genutzt und das altersdurchmischte Lernen bewusst gefördert und gefordert. Unterschiedliche Lernvoraussetzungen und Entwicklungsstände sind in einer Basisstufe eine Selbstverständlichkeit.

Im Gegensatz zu den Mehrjahrgangsklassen erfolgt in der Basisstufe der Übergang von spielerischen Tätigkeiten zum aufgabenorientierten Lernen fließend. Der Unterricht findet in flexiblen altersdurchmischten Lerngruppen statt.

In einer Basisstufe werden die Kinder während der Hälfte der Unterrichtszeit von zwei Lehrpersonen im so genannten Teamteaching unterrichtet. Die Lehrpersonen sind verpflichtet, den Unterricht gemeinsam zu entwickeln und die Verantwortung zu teilen. Voraussetzung dafür ist eine enge, strukturierte und auf Vertrauen basierende Zusammenarbeit.

In einer Basisstufe gilt der gleiche Lehrplan wie in einer herkömmlichen Kindergarten- und Primarklasse. Wie im heutigen Kindergarten ist es auch in der Basisstufe möglich, das erste Jahr mit einem reduzierten Pensum zu besuchen.

2.2 Warum das Basisstufenmodell?

Insbesondere kleine Gemeinden entscheiden sich für das Basisstufenmodell oftmals aus strukturellen Gründen. Die Schule Konolfingen befürwortet die Basisstufe aus pädagogischer Überzeugung.

Gestützt auf den neuen Lehrplan 21 verfolgt die Schule Konolfingen die Strategie einer Organisation mit übergeordneten Zielen und Werten. Die Schule soll eine Lerngemeinschaft sein, welche allen Kindern das gleiche Bildungsangebot zur Verfügung stellt.

Altersdurchmisches Lernen fordert und fördert das Miteinander. Eine hohe Durchlässigkeit sowohl vertikal (jung-älter) als auch horizontal (Gleichaltrige) begünstigt den natürlichen Lernprozess in der Gruppe und den pädagogischen Austausch unter den Lehrpersonen.

2.3 Argumentarium

Das Stimmvolk hat 2008 der Umsetzung der interkantonalen Vereinbarung der obligatorischen Schule (HarmoS) zugestimmt. Seither beginnt der Schuleintritt im Kindergarten mit dem erreichten 4. Lebensjahr. Der Lehrplan 21 orientiert sich neu auf allen Stufen am Entwicklungsstand des einzelnen Kindes und damit an den zu erwerbenden Kompetenzen. Das heute bestehende Konzept, wonach der Jahrgang und nicht der Entwicklungsstand des Kindes den Takt vorgibt, erschwert die Umsetzung der Kernanliegen des neuen Lehrplans und wird den 4 bis 8 jährigen Kindern kaum gerecht. Mit der Basisstufe steht ein bereits bewährtes Modell zur Verfügung, welches den Bedürfnissen sowohl der Kinder am Anfang ihrer Schulkarriere als auch der älteren Kinder gerecht werden kann.

Das Basisstufenmodell ist in vielen Kantonen der Schweiz erprobt und erfolgreich umgesetzt.

Die wesentlichen Punkte des Basisstufenmodells:

Kein Selektionsentscheid nach dem Kindergarten

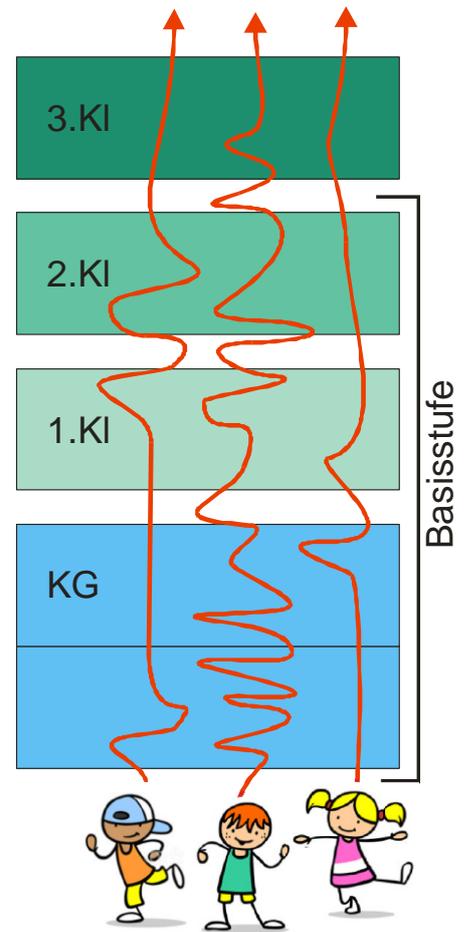
Der Wechsel vom Kindergarten in die 1. Klasse stellt viele Familien vor schwierige Entscheidungen bezüglich Schulreife. Im Basisstufenmodell wechselt das Kindergartenkind fließend und schrittweise in die erste Klasse. Belastende Abklärungsverfahren auf Fachstellen fallen weg.

Keine Rückstellungen und kein Klassenwechsel

Während der Basisstufenzeit erwirbt das Kind die im Lehrplan aufgeführten Kompetenzstufen entwicklungsorientiert in drei bis fünf Jahren. Die Eltern werden regelmäßig über den Lernstand ihres Kindes informiert.

Kein neuer Schulweg beim Übertritt in die 1. Klasse

Das Kind verbringt die ersten vier Jahre seiner Schulzeit am gleichen Ort bei den gleichen Lehrpersonen. Dies bringt Ruhe in den Schul- und Familienalltag.



Jedes Kind entwickelt sich im eigenen Tempo

Umsetzung des Vieraugenprinzips und Beitrag zur Sicherheit

In einer Basisstufe werden die Kinder einer Klasse während der Hälfte der Unterrichtszeit von zwei Lehrpersonen gleichzeitig unterrichtet. Das schafft die Voraussetzung, auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder besser eingehen zu können und stützt Schullaufbahnentscheide breiter ab. Das Unterrichten im Team bedeutet zudem, gemeinsam Verantwortung zu tragen.

Während in einer Kindertagesstätte für durchschnittlich 6 Kinder eine Betreuungsperson eingesetzt wird, können es in einem Kindergarten bis zu 24 Kinder sein. Eine Kindergartenlehrperson trägt während der meisten Zeit die alleinige Verantwortung und ist oftmals vollständig auf sich gestellt. Der Berufsverband Bildung

Bern diskutiert diese Problematik und weist darauf hin, dass auf besondere Vorkommisse in einer isolierten Kindergartenklasse unter Umständen nicht zeitnah reagiert werden kann. Es wird für die Unterstufe eine Betreuung gefordert, welche diesem Umstand Rechnung trägt. Das Basisstufenmodell kann diese Forderung besser erfüllen und trägt somit zu mehr Sicherheit bei.

Weniger Separation von Kindern mit besonderen Bedürfnissen

Die Schulen sind verpflichtet, Kinder mit besonderen Bedürfnissen in die Klassen zu integrieren. In der Basisstufe ist Vielfalt erwünscht. Der entwicklungsorientierte Unterricht in einer Basisstufe stellt die individuelle Förderung aller Kinder ins Zentrum. Das Team wird dabei von zusätzlichen Fachpersonen unterstützt.

Lernen in altersdurchmischten Gruppen

In einer Basisstufe kommen die Kultur des Kindergartens und der Schule zusammen und werden gleichberechtigt gelebt. Kinder orientieren sich an Vorbildern und lernen von anderen Kindern. Ältere Kinder übernehmen Verantwortung für die jüngeren oder schlüpfen in die Lehr-Rolle. Das fördert die emotionale Intelligenz und die Sozialkompetenz. Beides wird in unserer Gesellschaft zunehmend gefordert.

Herausforderungen

Mit folgenden pädagogischen Herausforderungen muss sich die Schule bei der Einführung des Modells auseinandersetzen:

- Schulische Lernformen könnten unbesehen in den Vorschulbereich transferiert werden. Die Schul- oder die Kindergartenkultur könnte dominieren.
- Der Umgang mit der grossen Verschiedenartigkeit der Kinder fordert eine gezielte Schulung und Weiterbildung der Lehrpersonen.
- Der Übergang in die nächste Schulstufe (3./4. Klasse) kann auch einen Schulkultur-Wechsel bedeuten und ist eine erste Selektionshürde. Der

Wechsel erfordert hohe Aufmerksamkeit und muss sorgfältig gestaltet werden.

- Für die älteren und weiter entwickelten Kinder muss gegen Ende der Basisstufe die Möglichkeit bestehen, sich bereits mit Lerninhalten der 3./4. Klasse auseinander zu setzen. Dies bedingt eine stufenübergreifende Zusammenarbeit unter den Lehrpersonen.

2.4 Das finden Lehrpersonen, Schulleitung und die Schulkommission

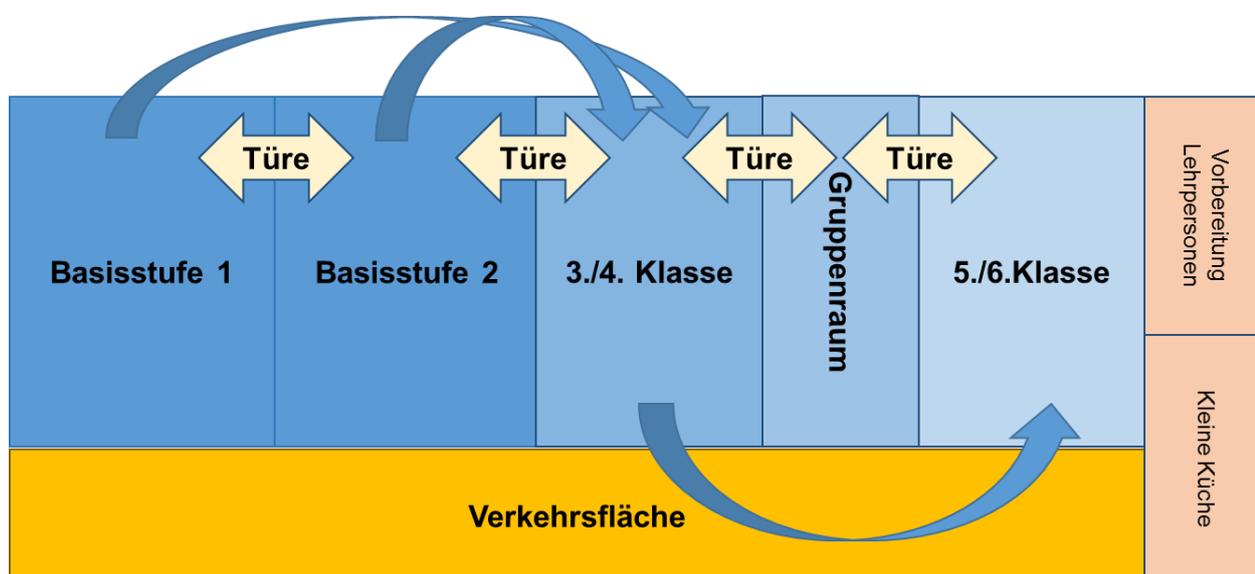
Eine Arbeitsgruppe hat die pädagogischen, personellen, infrastrukturellen und finanziellen Auswirkungen des Basisstufenmodells untersucht und darüber zu Händen Schulkommission und Gemeinderat einen Bericht verfasst.

Lehrpersonen, Schulleitung und Schulkommission sind vom pädagogischen Mehrwert überzeugt. Allerdings sind sie sich auch der grossen Herausforderung bewusst, welche eine erfolgreiche und nachhaltige Umstellung auf das Basisstufenmodell bedeutet. Um die Nachhaltigkeit des altersdurchmischten Lernens auch ab der 3. Klasse sicherzustellen, bedarf es einer sorgfältigen Vorbereitung und einer unterstützenden Infrastruktur. Ein Nebeneinander der verschiedenen Stufen fordert und fördert die Zusammenarbeit auf allen Ebenen.

2.5 Schlussfolgerungen

Das Basisstufenmodell unterstützt ein zentrales Anliegen des Lehrplans 21: die individuelle Förderung aller Kinder. Das ist nötig, weil sich kein Kind im gleichen Tempo und Rhythmus entwickelt. Das Modell macht keine intelligenteren Kinder, aber die Basisstufe ermöglicht das altersdurchmischte Lernen und gibt den Kindern den nötigen Raum zur Entfaltung. Der Übertritt in die nächste Stufe erfolgt, wenn das einzelne Kind in seiner Entwicklung dazu bereit ist.

Für eine Basisstufe ist eine besondere Infrastruktur notwendig, ähnlich einem Kindergarten. Eine Einführung des Basisstufenmodells in Konolfingen bedingt somit entsprechende Anpassungen und Erweiterungen des Schulraumes. Dies soll mit der Schulraumplanung Konolfingen umgesetzt werden.



Mögliche Klassenorganisation für altersdurchmisches Lernen auf der Primarstufe.

Die Einführung des Basisstufenmodells erfolgt in Konolfingen nicht aufgrund struktureller Sachzwänge, sondern aus pädagogischer Überzeugung. Mit dem Anspruch „gleiches Bildungsangebot für alle“ kann ein Entscheid zum Basisstufenmodell nur flächendeckend für alle Konolfinger Kinder umgesetzt werden.

Das Basisstufenmodell erhöht die Betreuungssicherheit durch die Anwesenheit von zwei Lehrpersonen während gut der Hälfte der Unterrichtszeit der Kleinsten erheblich.

Die Lehrpersonen sind mit der Umstellung auf das Basisstufenmodell gefordert. Da die Basisstufen erst mit der Umsetzung einer geeigneten Schulinfrastruktur in Betrieb genommen werden können, bleibt der Schule genug Zeit, um sich sorgfältig auf diese Aufgabe vorzubereiten.

Die Basisstufe schult die Kinder in einem frühen Stadium in ihrem sozialen Verhalten und legt damit einen wichtigen Grundstein für die spätere Entwicklung. Ver-

mehrt kommt es vor, dass Jugendliche ab der Oberstufe in teilweise sehr aufwändigen Verfahren oder sogar externen Institutionen betreut werden müssen. Wenn es gelingt, mit einer frühen Unterstützung solche sozialen Kosten zu verringern, hebt sich bereits ein Grossteil der Mehrkosten einer Basisstufe auf.

3 Finanzielles

Das Basisstufenmodell hat für Konolfingen jährliche Mehrkosten zur Folge:

Zur Kostenberechnung wurde eine Planung für das Schuljahr 2021/2022 unter verschiedenen Gesichtspunkten erstellt.

Die flächendeckende Einführung des Basisstufenmodells hätte für Konolfingen jährliche Personalmehrkosten von rund Fr. 225'000.— im Vergleich zum bestehenden Modell zur Folge.

Während rund der Hälfte des Unterrichts unterrichten zwei Lehrpersonen gleichzeitig im Teamteaching. Daraus entstehen Personalmehrkosten. Allerdings können in Basisstufenklassen mehr Kinder unterrichtet werden, als in herkömmlichen Kindergarten- oder Unterstufenklassen. Die Erziehungsdirektion bewilligt denn auch keine Basisstufenklassen, welche die Richtlinien für Schülerzahlen (gegenwärtig 18 – 24 Kinder) nicht erfüllen.

4 Annahme der Vorlage

Bei Annahme der Vorlage erfolgt die weitere Schulraumplanung unter Einbezug der Raumbedürfnisse des Basisstufenmodells. Eine Einführung des Basisstufenmodells ist in Konolfingen erst mit der Umsetzung der Schulraumplanung möglich. Die Quartierkindergärten sind nicht basisstufentauglich.

5 Ablehnung der Vorlage

Bei Ablehnung der Vorlage bleibt die Schule Konolfingen beim traditionellen Unterricht in Kindergarten- und Primarklassen. Die weitere Schulraumplanung berücksichtigt einen möglichen späteren Wechsel zu einem altersdurchmischten Unterrichtsmodell lediglich

als Option in Form von veränderbaren Raumstrukturen. Eine Einführung des Basisstufenmodells zu einem späteren Zeitpunkt würde dann allerdings einen erneuten zusätzlichen Schulraumbedarf auslösen.

6 Rechtliches

Nach Art. 4 lit. e sowie Art. 7 der Gemeindeordnung (GO) ist die Urnengemeinde für neue Ausgaben von mehr als einer Million Franken bzw. von neuen jährlichen wiederkehrenden Ausgaben von mehr als 200'000.— Franken zuständig.

7 Stellungnahme Gemeinderat

Der Gemeinderat empfiehlt Ihnen die Annahme der Vorlage.

8 Stellungnahme GPK

Die Geschäftsprüfungskommission hat das vorliegende Urnengeschäft geprüft. Sie empfiehlt Ihnen die Annahme der Vorlage.

9 Der Gemeinderat unterbreitet Ihnen folgende Beschlussvorlage

Die Stimmberechtigten von Konolfingen, gestützt auf Art. 4 lit. e und Art. 7 der Gemeindeordnung, in Kenntnisnahme der Botschaft vom 15. März 2017, beschliessen:

Bewilligung eines Verpflichtungskredits von Fr. 225'000.-- jährlich wiederkehrend für die flächendeckende Einführung der Basisstufe

→ Zusätzliche Informationen zur Basisstufe mit weiterführenden Links finden sich im Internet unter www.kind-im-zentrum.ch/schulmodelle

Konolfingen, 15. März 2017 (GRB)

Gemeinderat Konolfingen

Der Präsident

Die Sekretärin

sig.

sig.

Daniel Hodel

Alexandra Grossenbacher